



Schulhund - Konzept

der Herbert-Tschäpe Schule in Mahlow



August 2018
Mareike Dreyer

Einleitung

„Wir sind so gern in der Natur, weil sie kein Urteil über uns hat“ (Arthur Schopenhauer in Olbrich & Otterstedt, 2003, S. 260).

Durch den gesellschaftlichen Wandel, den veränderten familiären Strukturen und einer wachsenden Medienvielfalt werden unsere Schüler stark beeinflusst. Die Schule wird immer mehr zum Sozialisierungsort für die Kinder. Schule ist heutzutage nicht mehr nur ein Ort der Wissensvermittlung, sondern leistet auch einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Schule muss sich den veränderten Lehr – und Lernbedingungen anpassen. Der Schulhund als pädagogischer Helfer kann einen positiven Einfluss auf die veränderten Voraussetzungen haben.

Die Anzahl der Hunde, die in pädagogischen oder therapeutischen Einrichtungen eingesetzt werden, steigt seit dem 21. Jahrhundert stetig an. Die Aufgaben der Hunde in den einzelnen Einrichtungen unterscheiden sich jedoch voneinander. Sie reichen von bloßer Anwesenheit, Streicheleinheiten und kurzen Spaziergängen an der Leine bis hin zu zielgerichteten pädagogischen Interaktionen. Schulhunde sollen zu einem besseren Lernklima beitragen. Sie helfen den Schülern dabei, Rücksichtnahme, soziale Sensibilität und bestimmte Formen von Selbstbehauptung zu erlernen (Heyer & Kloke 2013). Selbst die bloße Anwesenheit der Tiere erzeugt eine stressreduzierende Wirkung.

Der kurzzeitige und langfristige Einsatz eines Schulhundes nach dem Konzept der „Hundgestützten Pädagogik“ wurde in den vergangenen Jahren von Wissenschaftlern untersucht und praktisch erprobt.

Bisherige Forschungsergebnisse zeigen, dass bereits die bloße Anwesenheit des Hundes den Stresslevel bei Schülern senkt und somit für eine angenehme Lernatmosphäre beiträgt. Durch den Einsatz eines Schulhundes kann man sowohl die Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen als auch den Lernprozess der Kinder unterstützen. Der Schulhund hat sogar positiven Einfluss auf gesundheitliche Faktoren (z.B. Senkung des Blutdrucks, Senkung des Kortisol-Spiegels etc.)

Der Schulhund oder auch Präsenzhund genannt, verbringt regelmäßig eine bestimmte Zeit im Unterricht bzw. Klassenraum von einer oder mehrerer Klassen. Der Schulhund wird von einer pädagogisch ausgebildeten Person (Lehrkraft, SozialarbeiterIn, ErzieherIn) im

Unterricht geführt. Des Weiteren sollte der Hund auf seine Eignung speziell getestet werden und eine entsprechende Ausbildung absolvieren. Mit einem geeigneten Schulhund können viele positive und lernförderliche Effekte geschaffen werden. Eine Verbesserung des sozialen Miteinanders, des Klassenklimas aber auch positive Veränderungen individueller sozialer Kompetenzen der Schüler können zu beobachten sein (Agsten, 2009; Beetz, 2015).

Die Wirkfaktoren des Schulhundeinsatzes

Oft kann man Unsicherheiten bei Kindern im Umgang mit Hunden beobachten. In solchen Fällen kann über einen Schulhund eine Beziehung aufgebaut werden, Kommunikation gefördert und empathisches Miteinander unterstützt werden.

Über den Schulhund lernen die Kinder exemplarisch Verhaltensregeln kennen und wenden diese im Alltag mit dem Hund an.

Auch ängstliche Kinder können durch das ruhige und unaufdringliche Verhalten des Schulhundes langsam in Kontakt zum Hund treten und durch positive Erfahrungen Ängste abbauen.

Hunde sind vorurteilsfreie Wesen und nehmen die Kinder so an wie sie sind. Daher gehen viele Kinder auf einen Hund schneller zu als auf einen unbekanntem Menschen. Insbesondere Kinder mit Kontaktschwierigkeiten ermöglicht dies eine besondere Möglichkeit des Zugangs. Durch genaues Beobachten der Körpersprache, Mimik und Gestik des Hundes können Verhaltensweisen auch auf den Menschen übertragen werden und somit positive Sozialkontakte hergestellt werden.

In Aktionen mit Schulhund lernen die Kinder,

[...] wohlkoordiniertes und bezogenes Verhalten, sie erfahren, dass sie etwas bewirken können, nicht immer nur diejenigen sind, die mit ihren Problemen hinter den Gleichaltrigen zurückstehen, sondern dass sie mit dem Hund etwas Bedeutsames gestalten, und sie erfahren eine kontinuierliche Rückmeldung und Bestätigung.

(Olbrich & Otterstedt, 2003, S. 261)

Hediger und Turner (2014) stellten Untersuchungen an, wie sich die Gegenwart eines Hundes im Vergleich zu einem Roboterhund auf die Konzentrations- und Aufmerksamkeitsfähigkeit von Schülern zwischen 10 und 14 Jahren auswirkt.

Neben der aktuellen Befindlichkeit wurde indirekt die Aktivität des Stirnhirns als biologisches Maß für die Konzentration erhoben (Beetz, 2015). Die Resultate deuten darauf hin, dass die

Anwesenheit eines Hundes den Lerneffekt in Gedächtnistests steigern kann. Die Studie zeigt auch, dass die Beschäftigung mit einem Hund vor und dessen Präsenz während dem Absolvieren von Testungen zur Konzentration zu einer Leistungssteigerung führen kann (ebd.). Die Vermutung, dass der Hund als Ablenkungs – oder Störfaktor wirkt, konnte ausgeschlossen werden.

Rechtliche und hygienische Grundvoraussetzungen

Schulgesetz § 7 – Selbstständigkeit der Schulen

(1) Die Schulen bestimmen im Rahmen der Rechts – und Verwaltungsvorschriften ihre pädagogische, didaktische und organisatorische Tätigkeit selbst. In diesem Rahmen können sie sich ein eigenes Profil geben.

1. Einverständnis der Schulleitung
2. Grundlegende Information und Akzeptanz durch in der Schule befindliche Personen
3. Einverständnis der Eltern
4. Vorstellung des Projekts bei der Schulkonferenz
5. Schulamt, Schulträger werden über das Projekt informiert
6. Versicherung des Schulhundes
7. Gesundheitszeugnis des Schulhundes
8. Kontaktaufnahme mit dem Gesundheitsamt
9. In der Schule befindliche Personen sind über die Unfallkasse abgesichert (Information an Unfallkasse über Projekt)

Da der Hund beruflich eingesetzt wird, ist die Zustimmung der Schulleitung zunächst ausschlaggebend. Aber auch die Akzeptanz des Kollegiums und aller anderen in der Schule Beschäftigten ist eine wichtige Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Auch die Eltern der betroffenen Klassen müssen durch eine umfassende Vorstellung des Schulhundprojekts informiert werden und dem zustimmen.

Der geplante Einsatz von Leila in den Klassen wurde mit der Schulleitung Frau Frank und Frau Schillkowski abgesprochen und sie gaben ihr Einverständnis. Auf der nächsten Dienstberatung wurde das Kollegium und die Sekretärin informiert und auch hier wurde sich positiv für das Projekt ausgesprochen.

An den ersten Elternabenden erfolgte eine ausführliche Information der Eltern und es wurde ein Informationsbrief mit Einverständniserklärung ausgehändigt. Es wurde geklärt, dass die Kinder keine Tierhaarallergien oder Ängste haben.

Sollte eine Angst vor Hunden vorliegen, wird auf jenes Kind besonders geachtet. Leila als ausgebildeter Schulhund und Frau Dreyer als Pädagogin und Hundetrainerin können hier helfen, eine mögliche generelle Angst zu besiegen.

Die Schulkonferenz wurde über das Projekt informiert und stimmt diesem zu.

Die Schüler und Schülerinnen der Klassen wurden auf den Schulhundeeinsatz durch Frau Dreyer vorbereitet. Die „Hunde Regeln“ werden immer wieder im Unterrichtsgespräch besprochen. Unsere „Schulhunddienste“ (z.B. Wasserdienst, Körbchendienst, Sicherheitskontrolleure etc) werden im vierzehntägigen Wechsel von den Schülern ausgeübt und stärken die Verantwortungsübernahme für das Tier.

Hygieneregeln (wurden dem Material von Heyer und Kloke (2012) entnommen)

- Einhaltung der Tierschutzbestimmungen bezüglich artgerechter Haltung
- Beachtung des Hygieneplans in der Schule (im Ordner im Sekretariat)
- Nachweis des vollständigen Impfschutzes beim Hund
- regelmäßige Entwurmung des Hundes
- Vermeiden von „Küssen“ des Hundes
- regelmäßiges Händewaschen
- Aushang zu Regeln rund um den Umgang mit Leila
- der Hund hat keinen Zugang zu Lebensmitteln (Essenraum) und Waschräumen
- Hygienematerialien sind in den Klassenräumen vorhanden
- Vermeidung des Kontaktes zwischen Hund und Mensch bei schweren Störungen des Immunsystems, sowie Erkrankungen, die den Hundekontakt nicht angeraten erscheinen lassen
- „ Kinder mit bekannten Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten. Erfahrungswerte aus den Schulen mit langjähriger Praxis mit Schulhunden ergaben, dass es bisher in keinem Fall zu bedrohlichen allergischen Reaktionen kam und sich im Gegenteil erwies, dass selbst dort, wo eine bekannte Tierhaarallergie vorlag, bei der Einhaltung der Regeln , keine allergische Reaktionen festgestellt werden konnten.“

Ein detaillierter Hygieneplan befindet sich im Schulhundordner. Eine Hygieneliste für die einzelnen Klasse hängt in den jeweiligen Klassenräumen.

Grundvoraussetzungen im privaten Umfeld

Die Schulhündin Leila lebt als Familienmitglied bei Frau Dreyer und begleitet sie 2 – 3 Mal pro Woche zur Schule. Leila kennt keine „Garten- oder Zwingerhaltung“. Frau Dreyer hat eine enge Bindung zu Leila. Schon als Welpen besuchten sie gemeinsam die Hundeschule. Frau Dreyer hat eine zertifizierte Ausbildung als Hundetrainerin abgeschlossen und spezielle Schulhundseminare besucht. Somit verfügt sie über theoretisches und praktisches Wissen im Umgang mit Hunden. Sie versorgt Leila adäquat und trägt Verantwortung für die medizinische Gesunderhaltung des Tieres. Außerdem beachtet Frau Dreyer tierethische Gesichtspunkte und „benutzt“ Leila nicht. Durch die fachliche Ausbildung als Hundetrainerin kennt sich Frau Dreyer mit Stresssymptomen und Kommunikationsverhalten des Hundes sehr gut aus, sodass sie jederzeit das Gemüt des Hundes einschätzen kann. Sie bildet sich regelmäßig im Bereich Tiergestützte Pädagogik weiter.

Grundvoraussetzungen beim Schulhund

Neben einer engen Mensch-Hund-Bindung ist der Hund selbst entscheidend für die Eignung im Schulkontext. Er darf kein Störfaktor sein und die Aufmerksamkeit des Lehrers nicht gravierend vom eigentlichen Unterrichtsgeschehen ablenken. Es gibt keine bestimmte Rasse, die sich für den Schulhundeinsatz eignet.

Ein Schulhund sollte ... (nach Beetz, 2015)

- Keine aggressive Ausstrahlung besitzen
- Sich am Menschen orientieren
- Einen guten Grundgehorsam besitzen
- Ein ruhiges Wesen sein
- Absolut verträglich mit Kindern sein
- Nicht geräuschempfindlich oder ängstlich
- Keinen Herdentrieb haben
- Sich vom Hundehalter alles gefallen lassen (z.B. Maul öffnen)
- Nicht bellfreudig sein

Leila erfüllt die oben genannten Voraussetzungen. Sie verbrachte die ersten Lebenswochen (während der Sozialisierungsphase – wichtige Phase) ihrer Welpenzeit in einer Familie mit Kind. Es wird vermutet, dass daher ihre Liebe zu Kindern und ihre Gelassenheit im Umgang mit ihnen entwickelt hat.

Seit Leila bei Frau Dreyer wohnt, besuchen sie regelmäßig die Hundeschule. Seit Dezember 2017 absolvieren Frau Dreyer und Leila die Schulhundausbildung und befinden sich in der Abschlussphase, die mit 1,5 Jahren abgelegt werden darf.

Als Mensch – Hunde-Team trainieren Frau Dreyer und Leila jeden Tag Unterordnung, Dummy – und Tricktraining und Suchspiele.

Boxer werden im Allgemeinen als hingebungsvolle, loyale, verspielte, freundliche und muntere Hunde charakterisiert. Leila ist zu dem sehr ruhig, was Frau Dreyer in der Ausbildung und Hundeschule bestätigt wurde. Ihre ruhige Art eignet sich im Klassenraum sehr und kann schon mal eine Unterrichtsstunde verschlafen.

Schuljahr 2018/2019

Leila ist in diesem Schuljahr als Klassenbegleithund in den Klassen 6b und 1b eingesetzt. In beiden Klassen sind in den „Schulhundstunden“ in diesem Schuljahr zwei Lehrkräfte eingesetzt, da Frau Dreyer ihr Referendariat absolviert. Leila hat in beiden Klassen einen Rückzugsort und einen Wassernapf. Hygieneartikel für Leila und die Schüler sind in beiden Räumen genügend vorhanden.

Leilas Einsatz variiert zwischen aktiven und passiven Phasen/Stunden. In den passiven Phasen ist sie „nur“ anwesend. Die Schüler sind ruhiger und auch das Pausenverhalten ist wesentlich entspannter, wenn Leila im Klassenraum ist. In den aktiven Phasen/ Stunden wird Leila in das Unterrichtsgeschehen eingebunden. Sie apportiert, würfelt Aufgaben. Sie „zieht“ die Wochenaufgabe (Klasse 1). Sie ist Anlass des dialogischen Sprechens und szenischen Darstellungen.

In der Klasse 1b soll eine kleine Lesecke entstehen, in der die Kinder gemeinsam mit Leila lesen können. Leila wird somit als „Lesehund“ eingesetzt. Lesehunde können Kinder motivieren mehr zu lesen. Wissenschaftlich belegt ist, dass Kinder ihre Lesefähigkeit verbessern, wenn sie einem Hund vorlesen (www lesehund.de). Das Projekt soll die Motivation der Schüler und Schülerinnen steigern und zu einer ruhigen und entspannten Lernatmosphäre beitragen.

Nützliche Adressen

Schulhundweb. URL: <https://www.schulhundweb.de/>

Informationen und Unterstützung durch den AK Schulhund berlin:

Mail: ak-schulhund-berlin@gmx.de

Tel: 030/54838420

Web: www.ak-schulhund-berlin.de/

Mögliche Effekte durch den Schulhund:

Andrea Beetz: Hunde im Schulalltag – Grundlagen und Praxis, Ernst Reinhardt Verlag
München/Basel 2015, S.52ff.